

schaffen, so daß eine Anlage zu Geistesstörung und Verbrechen fernerhin beim besten Willen nicht mehr angeboren oder erworben werden kann.

Sollte trotzdem noch etwas Ungehöriges überbleiben, so wird ihm durch die Erziehung und die Vereine der Zukunft vollends ein Ende gemacht.

Wer alsdann noch als Verbrecher oder Geisteskranker auftritt, muß als absolut unheilbar rasch und gründlich aus der menschlichen Gesellschaft entfernt werden.

Am gründlichsten besorgt dies auch in der Zukunft die Todesstrafe, vorausgesetzt, daß sie ihres erniedrigenden Charakters als Strafe entkleidet und in einer sanften und schmerzlosen Gestalt angewendet wird, dann kann sie unbedenklich eine weit liberalere Anwendung finden.

Für die Ueberlebenden kommt die Deportation in Frage, und zwar will der Verf. aus ihnen eine Colonialarmee errichten, die in fremden Landen zu Grunde gehen soll.

Saignées en masse, und für den Rest Madagaskar, das ist des Pudels Kern.

Man kann nicht behaupten, daß mit derartigen Utopien der Sache selber viel gedient wäre, und dies wird am wenigsten auf einem Boden der Fall sein, wo an Gegnern kein Mangel ist und wir auf ihre Angriffe gefaßt sein müssen. Diese Angriffe werden ihnen durch eine Beweisführung, wie die vorliegende, gar zu sehr erleichtert, und daher wird man den guten Willen des Verf. vielleicht loben können, sein Buch dagegen für nicht besonders gelungen erklären müssen.

PELMAN.

W. VON BECHTEREW. **Suggestion und ihre sociale Bedeutung.** Deutsch von R. WEINBERG, mit einem Vorwort von Prof. FLECHSIG. Leipzig, Arthur Georgi, 1899. 84 S. 2 M.

In einer gelegentlich eines Festtages der Akademie Petersburg gehaltenen Rede zeigt BECHTEREW, von welch großer socialer Bedeutung die Suggestion ist. Wenn ihr Wesen auch noch dunkel ist, so bedienen wir Aerzte uns ihrer Wirkung in vielen Fällen zur Beeinflussung der verschiedenartigsten Krankheiten. Die Bedeutung der Suggestion zeigt sich aber weit über diesen engen Rahmen hinausgehend im Leben des Einzelnen und großer Gemeinwesen. Die Weltgeschichte ist voll von Beispielen hierfür. B. erinnert an die zahlreichen Epidemien, Veitstanz-Epidemien etc. des Mittelalters und die zahlreichen Secten des russischen Reiches, bei deren Entstehung die Suggestion eine hervorragende Rolle spielt. Genauer bespricht er den Maljowannismus, eine russische Sekte, deren Stifter Maljowanny geisteskrank war und von ihm genau beobachtet wurde und zeigt an ihr den großen Einfluß, den die Suggestion hier ausgeübt hat.

LÜCKERATH (Bonn).

C. Bos. **La portée sociale de la croyance.** *Rev. philos.* 46 (9), 293—302. 1898.

Verf. weist zunächst darauf hin, daß in einer Gemeinschaft von Menschen die Ueberzeugung des Einzelnen eine Verstärkung erfährt, und daß der durch diese gegenseitige Verstärkung erzielte Effect bis zum Fanatismus und zur Schwärmerei fortschreiten kann. Er gelangt zu dem Satze,

dafs die Kraft der Ueberzeugung im umgekehrten Verhältnifs steht zur Zahl der Geister, auf welche sie wirkt, dafs aber die Resultante die Summe der constitutiven Elemente ungeheuer überschreitet. Bei der Uebermittlung der Ueberzeugung findet nach B. eine *suggestion sociale à l'état de veille* statt. Die Ueberzeugungsstarken suggeriren die Ueberzeugungsschwachen. Die Art dieses Vorganges bleibt für uns im Grunde ein unlösbares Räthsel. Vorbereitend wirkt der Gesichtsausdruck, der Ton der Stimme und der sprachliche Ausdruck der Ueberzeugungsfesten. Letztere üben einen Einfluß auf den Willen der Wankelmüthigen aus. Zur Uebermittlung der Ueberzeugungen dient auch der Inhalt des sprachlich Fixirten. Namentlich war dies in den ersten Zeiten der Fall, wo das Individuum sich nur wenig von der Gattung unterschied und in den Ansichten noch Gleichförmigkeit herrschte. Die allgemeinen Wahrheiten wurden hier durch Sprichwörter fixirt. Als allmählich das Wort das Extract der persönlichen Erfahrungen der Individuen wurde, erweckte es zwar bei den einzelnen Hörern nicht mehr dieselben Bilder und Emotionen, wohl aber correspondirende, so dafs die Sprache auch jetzt noch zur Uebermittlung der Ueberzeugungen geeignet war. Diese Uebermittlung erfolgt um so leichter an nervöse und hysterische Personen, weil pathologische Individuen leichter suggerirbar sind. — Ohne Gleichförmigkeit der Ueberzeugungen kann keine Nation sich aufrecht halten. Denn wollte Jeder auf seinen eigenen Ansichten bestehen, so würde aus der staatlichen Gemeinschaft ein Chaos werden. Auch unsere Gesetzgebung constituirt sich dadurch, dafs unsere unbewussten Ueberzeugungen im socialen Bewusstsein auftauchen. — Nach HEGEL nimmt jede Ueberzeugung, welche von einer Gemeinschaft von Menschen getheilt wird, einen religiösen Charakter an. Deshalb, so behauptet Bos, brauche man nicht zu befürchten, dafs der religiöse Glaube jemals zu Ende gehen würde. — Sofern die Ueberzeugung das Princip der Synthese bildet und daher zur Quelle der Festigkeit wird, ist sie an und für sich auch etwas Moralisches. Nach ROUSSEAU müßte eine Vereinigung von Heiligen, bei denen keine Weiterentwicklung der religiösen Ueberzeugung erfolgte, zu Grunde gehen. —

Offenbar ist in der Ansicht HEGEL's das Wort „religiös“ nur in seiner weitesten Bedeutung zu verstehen, welche das Uebersinnliche nicht in sich schließt, nämlich nur so etwa wie die Lehren DARWIN's die Glaubenssätze der Darwinianer bilden. Unmöglich kann man annehmen, dafs jede Gemeinschaft von Menschen zu einer Stütze für den Glauben an das Uebersinnliche wird. Der ROUSSEAU'sche Gedanke ist eine Chimäre, die in der Wirklichkeit keine Analogie findet, wohl aber könnte er von den Anhängern des Unsterblichkeitsglaubens verwerthet werden zur Charakterisirung des von ihnen angenommenen seelischen Zustandes nach dem Tode. Sie könnten daraus entnehmen, dafs dieser Zustand kein ruhender sein kann, sondern ein Zustand der Entwicklung, etwa eine unendliche Reihe von Stadien zunehmender Gotteserkenntniß und Gottähnlichkeit.

GISSLER (Erfurt).